



**CDU**

# >> **intern**

E 10119

## **Atomenergie - Kompetenz am Standort Deutschland erhalten**

### Besuch des Forschungszentrums Karlsruhe

Beim Rundgang durch das Institut für Reaktorsicherheit des Forschungszentrums Karlsruhe konnte ich mir ein Bild von den Chancen der Kernenergie machen. Dabei wurde das Programm „Nukleare Sicherheitsforschung (NUKLEAR)“ vorgestellt. In Anbetracht des hohen Sicherheitsaufwands sollten unsere Kernkraftwerke länger am Netz belassen werden. Dies gewährt uns mehr Unabhängigkeit bei Ener-

gielieferungen, z.B. von Russland. Angesichts möglicher Versorgungslücken sind solche Abhängigkeiten kritisch zu hinterfragen. Die Energiepreise explodieren, daher sind wir gezwungen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Entscheidend ist dabei ein Energiemix, der neben regenerativen Energien auch Atomstrom beinhaltet. Die Devise muss lauten: Das eine tun, ohne das andere zu lassen. Unsere Kern-

kraftwerke sind die sichersten, und unsere Sicherheitsstandards setzen international Maßstäbe. Es erscheint wenig sinnvoll, diese abzuschalten, um dann den fehlenden Strom von Kraftwerken aus dem Ausland zu importieren. Auch aufgrund von Versorgungssicherheit, Wettbewerb, Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit der Stromversorgung können wir in den nächsten 40 Jahren auf Kernenergie - unabhängig, ob aus in- oder ausländischen Kernkraftwerken - nicht verzichten. Das Forschungszentrum Karlsruhe koordiniert Großprojekte im Bereich der Kernenergie, die einen wesentlichen wissenschaftlichen Beitrag leisten und erarbeitet Sicherheitsabschätzungen für ein Endlagersystem hochradio-aktiver Abfälle, die bis zu einer Million Jahre in die Zukunft reichen. Kernenergie ist eine saubere Energieerzeugungsform, da kein CO<sub>2</sub> in die Luft gelangt. Wir können hierzulande nur unter Nutzung der Kernenergie in einem ausgewogenen Mix aller Energieerzeugungsformen in ausreichendem Maße den Ausstoß von CO<sub>2</sub> reduzieren. Die physikalisch-technischen Fakten dürfen bei allen Entscheidungen nicht durch ideologische Vorgaben verdrängt werden. Dem immer wieder auftretenden Einwand, die Kernkraftwerksbetreiber würden durch eine Verlängerung der Laufzeiten große Gewinne einfahren, kann entgegengehalten werden, dass man diese zusätzlichen Beträge zu einem gewissen Prozentsatz in die Erfor-



Karlsruhe-Stadt 11/2008 >>> Seite 12

### **Uni Institute für Kerntechnik ohne Zivilklausel - auf leisen Sohlen zur Kernwaffenforschung ?**

(Kommentar D. Schulze)

Neben dem jetzt geplanten Institut für Fusionstechnologie und Reaktortechnik an der Uni gibt es dort bereits ein Institut mit ähnlichem Profil, das Institut für Kerntechnik und Reaktorsicherheit unter Leitung von Prof. Dan Gabriel Cacuci. Die neben stehend beschriebene „enge Verschränkung“ der kerntechnischen Forschung der Universität (Waffenforschung möglich) und des Forschungszentrums (Waffenforschung verboten) wird von der Bundesregierung schlicht weg definiert.

Antwort Drs 16/13773 vom 9.7.2009 auf Anfrage DIE LINKE: „Aus Sicht der Bundesregierung ist die Trennung von Nuklearforschung und Rüstungsforschung am KIT beizubehalten.“

Wenn das stimmen würde, müssten zumindest beide genannten Institute in den Geltungsbereich der Zivilklausel einbezogen werden. Davon ist aber keine Rede. Deswegen ist die Antwort eine unglaubwürdige Zweckbehauptung. Die bundesweiten und internationalen Befürchtungen, dass hier auf leisen Sohlen ein Weg zu deutscher Kernwaffenforschung beschritten werden kann, sind berechtigt.

Zur Beruhigung dürfte kaum beitragen, dass der mit vielen internationalen Preisen bedachte Prof. Cacuci in den USA in mehreren ehemaligen Kernwaffenlabors, die heute für zivile und militärische Zwecke forschen, Erfahrungen gesammelt hat.

Hierauf kann es nur eine Antwort geben: Die Zivilklausel muss auf das gesamte KIT ausgedehnt werden.

schung alternativer Energien einsetzt, um langfristig gesehen eine sichere und klimafreundliche Energie zu gewinnen, die die Kernenergie ablöst. Meines Erachtens ist es zudem dringend notwendig, dass Bundesumweltminister Sigmar Gabriel ein nachhaltiges Energiekonzept, wie es in anderen Nationen bereits besteht, entwickelt. Im Rahmen des Karlsruhe Institute of Technology (KIT) wird durch die enge Verschränkung der kerntechnischen Institute des Forschungszentrums Karlsruhe mit dem neu einzurichtenden Institut für Fusionstechnologie und Kerntechnik an der Universität Karlsruhe ein sichtbarer Schwerpunkt in der Kerntechnik in Deutschland gebildet. <<<